

## „Friedensschlag“: Der Weg in den Gesellschaftsknast

Wer will wirklich verstehen, wie die Münchner U-Bahn-Schläger ticken? Wissen Zuschauer und Leser doch längst: Brutale junge Männer stammen oft aus Migrantenfamilien, wurden zuhause meist geschlagen, sind ohne Ziel und ohne Bildung, ohne Ahnung von sich selbst und dem Rest der Welt. „Das Jahr der Entscheidung“ lang begleitete der Regisseur und Kameramann Gerardo Milsztein gewalttätige junge Männer, die sich kleiden, wie man sich das vorstellt (Kapuzenshirts, Baseballkappen) und die das erwartete Vokabular benutzen („du Hurensohn“). Die aber, wie man schnell merkt, keineswegs doof sind.

Damit wenigstens ein paar von diesen Männern der Gesellschaft nicht verloren gehen, gründeten der Schreiner Rupert Voß und der Familientherapeut Werner Makella vor acht Jahren bei München das Jugendhilfeprojekt „Work and Box“. Statt direkt ins

Gefängnis zu Schwierigen per Urteil eine letzte Chance. Im Boxing und in therapeutischen Gesprächen lernen

sie ihre Aggressivität zu kanalisieren, bis sie, im besten Fall, ihre Kraft in Schulabschlüsse und Vorstellungsgespräche investieren. Wir sehen wie einer der Jungs stolz und beschämt mit verspätetem Abschlusszeugnis aus dem Schulgebäude kommt.

Resozialisierungs-Geschichten wie diese bedienen einen Voyeurismus, der älter ist als die Vorkommnisse in der Münchner U-Bahn: Ge-

sellschaft schaut nicht weg, sondern gerne hin bei der Frage: Ist der Wilde zu zivilisieren? Ein dankbares Thema, aus dem der argentinische, in Deutschland lebende Regisseur einen berührenden, empathischen Film gemacht hat



Ein Jahr der Entscheidung: Resozialisation im Boxing



Eine auf interessante Weise fragwürdige Dokumentation